

# Der Trend geht zum Bio-Weinbau / Immer mehr Betriebe stellen um

## Fast 500 Hektar werden nach strengen Umweltkriterien bewirtschaftet / Vollrads wird zum größten Öko-Weingut

**Rheingau. (hhs) — In bewegten Zeiten wie diesen wird manchen bewusst, dass der Weg zurück zur Natur nicht der schlechteste ist. Die Rheingauer Winzer gehen diesen Weg schon seit Jahren, indem sie ihre Weinberge möglichst naturnah bearbeiten. Ganz besonders konsequent sind die Ökwinzer. Der Anteil der nach strengen Vorschriften bewirtschafteten Flächen hat in den letzten Jahren stark zugenommen.**

Dümpelte die – auf den Rheingau und die Bergstraße bezogene – Fläche seit Beginn der Ökweinbewirtschaftung in den 1990er Jahren lange bei bescheidenen 30 bis 40 ha, explodierte sie in den letzten drei Jahren förmlich und lag zum Ende des vergangenen Jahres bei knapp 500 ha. Gerade einmal sechs ha davon liegen an der Bergstraße, der Rest im Rheingau. Aktuell größter Betrieb mit 63 Hektar ökologisch bewirtschafteter Fläche ist Schloss Vollrads, das in der Umstellungsphase ist. Damit werden im Rheingau gut 15 Prozent der Rebfläche nach den Prinzipien des biologischen Weinbaus bewirtschaftet.

„Biologischer Weinbau“ ist der übergeordnete Begriff, unter diesem Dach gibt es Untergruppen wie „organisch-biologischer Weinbau“, „ökologischer Weinbau“, „biologisch-organischer Weinbau“ oder auch „biologisch-dynamischer Weinbau“. Einheitlich sind bei all diesen Produktionsformen naturschonender Pflegemaßnahmen bei Bodenpflege, Düngung und Pflanzenschutz.

Entwickelt wurden die Konzepte des ökologischen Weinbaus in den 1960er-Jahren, wobei die Mittelmeerländer Vorreiter waren. In deren trockenen Klimaten stellte die Bekämpfung von Pilzkrankheiten ein wesentlich geringeres Problem dar, als in nördlichen feuchten Weinbauregionen. Die anhaltende Klimaerwärmung dürfte unter diesem Aspekt die Entwicklung des Öko-Weinbaus in Deutschland gefördert haben.

### Anfänge in den 1980ern

Langsam in Fahrt kam die Öko-Bewegung Mitte der 1980er Jahre, als es in Europa erste Richtlinien auf nationaler Ebene gab. Seit 1991 gibt es EU-einheitliche Vorschriften für Biowein, festgelegt in der „EG-Öko-Verordnung 2092/91“. Die darin festgelegten entscheidenden Unterschiede zur „Integrierten Produktion“ im Weinbau sind, dass synthetisch hergestellter Stickstoffdünger, leicht lösliche Phosphordünger und chemisch synthetisch hergestellte Pflanzenschutzmittel nicht verwendet und keine Herbizide zur Bodenpflege eingesetzt werden. Bezogen sich die Anbauregelungen in den Anfangsjahren weitgehend nur auf die Traubenproduktion, beziehen

sie heute die gesamte Weinherstellung ein. Ab der Ernte 2012 müssen Bioweine das EU-Bio-Logo tragen und dürfen die Bezeichnung „Bio-Wein“ bzw. „Öko-Wein“ tragen. Seitdem ist der Begriff „Bio“ gesetzlich geschützt. Jeder Wein aus biologischem Anbau, der als solcher vermarktet und beworben wird, muss deutlich gekennzeichnet sein durch den Hinweis „aus ökologischem Anbau“ oder „aus biologischer Landwirtschaft“.

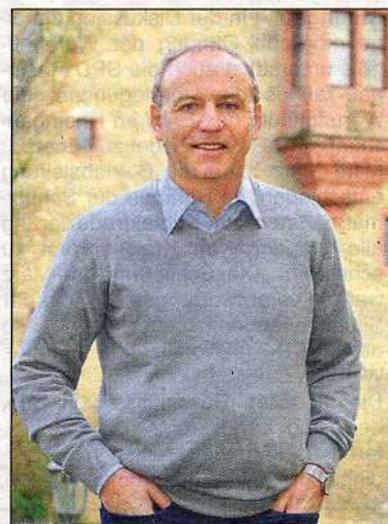
Neben dem EU-Bio-Siegel existieren eine Reihe weiterer Bio-Verbandslogos. Denn es existiert international eine große Zahl an Verbänden mit unterschiedlichen Richtlinien und eigenem Label. Angesichts dieser Vielfalt ist nicht sofort klar, was es eigentlich genau garantiert. Die wichtigsten Verbände, in denen sich Rheingauer Winzer organisiert haben, sind ECOVIN, Demeter und Bioland.

Das Rheingau Echo hat einige führende Betriebe und Pioniere des biologischen Weinbaus nach ihrer Motivation

zur Umstellung und ihren Erfahrungen befragt.

### Größter Betrieb

Für Schloss Vollrads ist die Umstellung auf biologischen Weinbau eine logische Konsequenz der Entwicklung der letzten Jahre. Ralf Bengel war schon vor 30 Jahren in Lorch eine treibende Kraft im ökologischen Bereich. Das Mitglied der Geschäftsleitung verweist auf die 800-jährige Tradition von Schloss Vollrads. „Wenn ein Weingut so lange überlebt hat, ging das sicher nur, weil viele Winzergenerationen nachhaltig gewirtschaftet haben“. Verfolge man die Diskussion in den letzten Jahren rund um chemischen Pflanzenschutz und Nitratbelastung der Böden, sei absehbar, dass es mittelfristig ohnehin immer mehr Einschränkungen geben werde. „Für den Herbizideinsatz – Stichwort „Glyphosat“ – gibt es in der Bevölkerung keine Akzeptanz mehr. Und wenn man die



**Zurück zu den Wurzeln: Ralf Bengel, der vor knapp 30 Jahren das Weingut Graf von Kanitz auf ökologische Bewirtschaftung umstellte, freut sich, dass nun auch an seiner neuen Wirkungsstätte auf Schloss Vollrads auf ökologischen Weinbau umgestellt wird. (Foto: Schloss Vollrads)**



**Zu den Pionieren im biologischen Weinbau zählt das Weingut Hamm aus Winkel, hier mit Karl-Heinz Hamm und seinen beiden Kindern Aurelia und Julius. (Foto: Weingut Hamm)**



**Schloss Vollrads bewirtschaftet 63 Hektar Weinberge nach ökologischen Kriterien. (Foto: Schloss Vollrads)**

Diskussionen um die Düngeverordnung mit ihren Einschränkungen für die Landwirtschaft sieht, wird es auch bald kaum mehr möglich sein, Mineraldünger einzusetzen.“ Deshalb habe man für Vollrads entschieden, sich nicht treiben zu lassen, sondern aktiv zu reagieren und auf biologische Bewirtschaftungsweise umzustellen.

Schon in den letzten Jahren habe man bei Vollrads auf eine gute Nährstoffversorgung der Böden durch nachhaltige Bewirtschaftung geachtet. Insofern sei der Verzicht auf Herbizide keine größere Einschränkung. Mit dem neuen Außenbetriebsleiter Jochen Eberbach habe Vollrads weitere Kompetenz im ökologischen Weinbau gewonnen, so dass Bengel guter Dinge ist, dass die Umstellung erfolgreich bewerkstelligt werden kann.

### Bio-Pionier

Zu den ökologisch arbeitenden Weinbaubetrieben der ersten Stunde gehört das Winkeler Weingut Hamm. Karl-Heinz Hamm hat schon im Weinbaustudium in Geisenheim das Thema Ökologischer Weinbau für sich entdeckt und dies erstmals im Weinberg Dachsberg 1977 umgesetzt. Hamm war vor allem sehr wichtig, den ökologischen Weg mit gleichzeitiger Qualitätssteigerung in seinen Weinen darzustellen, was ihm nach drei Jahren im Dachsberg, mit einer hochfeinen Riesling Auslese-Rarität 1990, erstmalig Bio-zertifiziert gelang. Der „grüne Panther“ erzählt schmunzelnd von seinen Un-Kräutern im Weinberg in jeder zweiten Zeile, die als natürliche Nährstofflieferanten für Bodenlebewesen und Pflanzen im Gleichgewicht von Nützlingen und Schädlingen wirken. Hamm bezeichnet das als

„Meilenstein unserer Geschichte. Wir verwirklichten damit eine nachhaltige Veränderung – als es noch alles andere als Trend war!“

Damals, erinnert sich Karl-Heinz Hamm, an ein vermehrtes summen- des brummendes Weinbergsleben und einen gesunden und kräftigen Rebenwuchs mit einhergehender Traubenqualität als Belohnung.

Der Erfolg hat sich für seine Kinder deutlich in dem Riesling „Junge Reben“ gezeigt, wo selbst schon eine junge Rebe – auf wertvollem ökologischen Boden – zum aussagestarken Riesling wird.

Das erfreuliche Ergebnis der „zukunftsgerichteten Pionierarbeit und dem Revolutionieren des konventionellen Weinbaus“ ist für Karl-Heinz Hamm, dass „wir heute bereits Wein von Rebstöcken ausbauen, die noch nie chemisch-synthetisch bearbeitet wurden“. Für seine Kinder Aurelia und Julius sei das „ein großartiges Erbe, das sie jetzt antreten“ dürfen.

Der ökologische Gedanke und die Kräuter im Weinberg finden sich auch in der Gutsküche vom Gutsausschank wieder, der schon 1929 als Straußwirtschaft begann. Damals war Karlis Großvater Jakob Hamm Verwalter auf Schloss Vollrads und baute in Winkel gleichzeitig sein kleines Weingut auf, dessen Wein er in der kleinen Straußwirtschaft ausschenkte. Aktuell warten alle aus der Winzerfamilie auf ein baldiges Wieder-Eröffnen des historischen Gutsausschanks, „mit gesunden und munteren Gästen und vielen Weinliebhabern“.

### Aufsteiger

Auf eine fundierte wissenschaftliche Basis kann Dr. Matthias Corvers (Weingut Corvers-Kauter) aus Mittelheim verweisen. Corvers studierte Landwirtschaft in Gießen und promovierte in Geisenheim über ökologischen Weinbau. Seine Untersuchungen erfolgten in den Jahren 1990 bis 1992 auf der Mariannenaue vor Eltvile, auf der damals ökologischer Weinbau betrieben wurde.

„Schon damals hatte ich einen engen Bezug zur Ökologie und zum Ök Weinbau. Seitdem habe ich in den Weinbergen umweltorientiert gearbeitet“, schildert Dr. Corvers die Anfänge. Den endgültigen Schritt unternahm er schließlich in den Jahren 2012/13, als sämtliche Flächen des Weinguts nach den strengen Ökokriterien zertifiziert wurden. Nach der dreijährigen Umstellungsphase konnten die Weine ab dem Jahrgang 2015 als Ökoweine vermarktet werden.

Das Weingut ist Mitglied im Verband „Bioland“, der alle landwirtschaftlichen Bereiche vertritt. „Als Agrarwissenschaftler war mir die ganzheitliche Orientierung von „Bioland“ wichtig, erklärt Matthias Corvers seine Mitgliedschaft. Da passt es ins Bild, dass der Mittelheimer Gutsausschank, in dem Ehefrau Brigitte Regie führt, sich zur Bewegung „Slow Food“ bekennt, die sich für ein zukunftsfähiges Lebensmittelsystem einsetzt, und die sich den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft, des traditionellen Lebensmittelhand-



**Matthias Corvers schrieb schon 1992 seine Doktorarbeit über ökologischen Weinbau. Gemeinsam mit seinem Sohn Philipp leitet er das Weingut Corvers-Kauter. (Foto: Weingut Corvers-Kauter)**

werks und der regionalen Arten- und Sortenvielfalt auf die Fahnen geschrieben hat.

„Im Jahr 2018 übernahmen wir weitere Flächen, u.a. vom Weingut Langwerth von Simmern“, führt Matthias Corvers weiter aus. Wir konnten unsere Flächen damit auf rund 32 Hektar verdoppeln“. Alle Flächen werden ökologisch bewirtschaftet, die neuen Flächen befinden sich in der Umstellungsphase und dürfen ab dem Jahrgang 2021 auch offiziell als Ökoweine vermarktet werden.

Was Dr. Corvers und seinen Sohn Philipp freut, die das Weingut gemeinsam repräsentieren: Trotz der Verdopplung der bewirtschafteten Fläche konnten die Ernten der letzten beiden Jahre problemlos vermarktet werden – dies ist nicht zuletzt ein Erfolg der konsequenten Fokussierung auf die Qualität – und das positive Presse-Echo: Im letzten Jahr wurde das Weingut Corvers-Kauter vom Weinguide „Gault & Millau“ als „Aufsteiger des Jahres“ gekürt, der Weinführer „Eichelmann“ verlieh ihm die Auszeichnung für die beste Süßweinkollektion. „VINUM“, das Magazin für Weinkultur stufte das Gut in die 4-Trauben-Liga hoch und das österreichische Wein- und Gourmetmagazin „Falstaff“ nominierte Dr. Matthias Corvers als „Winzer des Jahres“.

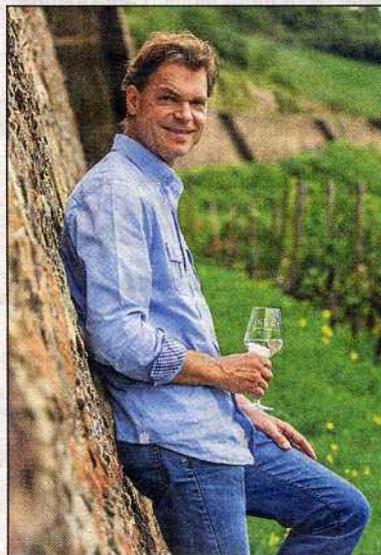
### Größte Öko-Dichte

Die Weinbaugemeinde im Rheingau, die im Verhältnis zur Gesamtfläche den höchsten Anteil an Bio-Weinen produziert, dürfte Lorch sein. Dort produzieren die vier ansässigen Betriebe Breuer-Altenkirch, Graf Kanitz, Mohr und Nies sowie das in Eltvile beheimatete Weingut von Eva Fricke, die auch in Lorch Weinberge bewirtschaftet, fünf Weingüter auf einem Drittel der Fläche Weine nach ökologischen Kriterien. Das Weingut Graf von Kanitz war seinerzeit auch das erste VdP-Weingut, das schon Anfang der 1990er Jahre unter dem damaligen

neuen Betriebsleiter Ralf Bengel auf Öko-Weinbau umstellte.

Jochen Neher, der das Weingut Mohr leitet, ist seit 2014 Mitglied im Verband ECOVIN. Für ihn war die Entscheidung, alle Weinberge biologisch zu bewirtschaften eine Herzenssache, sagt Neher. „Bedingt durch unsere Kinder Moran und Helin haben wir erst privat zunehmend biologisch erzeugte Lebensmittel gekauft. Brot, Fleisch, Gemüse Eier und Milchprodukte. Im Jahr 2007 haben wir uns ernsthafte Gedanken über den Einstieg in die ökologische Bewirtschaftung des Weingutes gemacht. 2009 haben wir einen Teil der Weinberge intern umgestellt, 2010 dann alle Weinberge. 2011 haben wir uns zertifizieren lassen. Die ersten Weine mit Bio-Logo durften wir dann aus der 2014er Ernte verkaufen.“

Neher ist dankbar, dass auch von offizieller Seite Unterstützung gewährt wurde: „Zum Glück gab und gibt es Fortbildungsseminare, vom Land Hessen bereitgestellte Beratung im Dezernat Weinbau, Arbeitskreise und den Regionalverband von ECOVIN im



**Lorch ist prädestiniert für umweltschonenden Weinbau, sagt Jochen Neher vom Weingut Mohr.**

(Foto: Weingut Mohr)

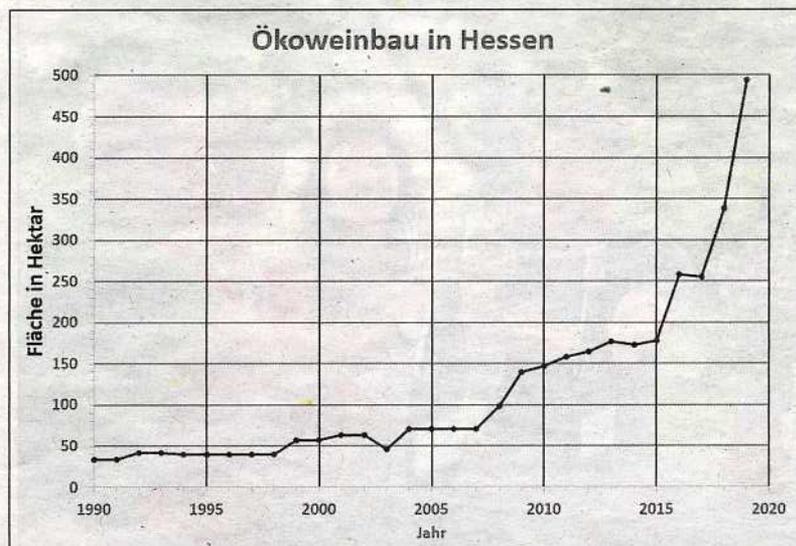
Rheingau, so dass es leichter war, die hilfreichen Informationen bezüglich der Umstellung und der ökologischen Bewirtschaftung zu erhalten.“

### Geringere Erträge

Für Neher verstehen sich „die ökologisch arbeitenden Winzer als eine eigene Familie innerhalb der Rheingauer Winzerschaft“. Einem deutlich höheren Arbeitsaufwand stehen grundsätzlich geringere Erträge gegenüber. „Wir sprechen hier von 20 Prozent“, sagt Neher. Zudem spüren die Lorchler auch den Klimawandel – in negativer, aber auch in positiver Hinsicht. „Wie sich das auf den Riesling auswirkt, merken wir bereits. Die Weinlese beginnt immer früher und die sensible Reifephase fällt in den witterungsbedingt wärmeren September. Hierdurch kann sich nach ergebigen Niederschlägen die Traubenfäulnis schnell ausbreiten. Wir haben reagiert und pflanzen neben Weißburgunder jetzt auch Grauburgunder an, eine Rebsorte, die mit dem Klimawandel besser zurechtkommt“, so Neher.

Jochen Neher und seine Familie stehen zu ihrem Wechsel zu Bio-Weinen. „Durch die Umstellung ist die Weinqualität weiter gestiegen. Und man ist wieder näher am Rebstock“, so der Winzer. Sicherlich gab es anfangs andere Rheingau-Winzer, die sie argwöhnisch betrachteten, mittlerweile beneideten sie ihn eher für seine ausgezeichneten Bio-Qualitäten. Das Weingut steht für Premiumweine hoher Qualität, gehört seit Jahren zum kleinen Kreis jener Winzer, die regelmäßig „Erste“ bzw. seit letztem Jahr „Große Gewächse“ erzeugen. Auch bei diesen Premiumweinen liegt Lorch im Rheingau mit an der Spitze. Die flachgründigen Böden verhindern von Hause aus hohe Erträge, so dass dort Ertragsreduzierung gar kein Thema ist. Und das Klima in den Steillagen mit ihren steinig, schiefer- und quarzhaltigen Böden sieht Neher als „eine Steilvorlage für unsere wertvollen und einzigartigen Weine“.

Fortsetzung nächste Seite



**Der Trend geht zum Öko-Weinbau: Das verdeutlicht auch die Grafik, für die Daten des RP Darmstadt, Dez. Weinbau für die Jahre 1990 bis 2019 verwendet wurden.**

## Prädestiniert

Weil die Böden nach Regenfällen schnell wieder abtrocknen, ist der Druck durch pilzliche Schaderreger vergleichsweise gering. „Wir sind in Lorch prädestiniert für ökologischen Weinbau“, sagt Neher. Dass das schon vor mehr als 30 Jahren seine Berufskollegen genau so sahen, belegt die Tatsache, dass von den Gründungsmitgliedern der ECOVIN-Regionalgruppe Rheingau mit Reinhard Glaßner, Jupp Schwenzer, Harald Schmidt und Karl-Günter Altenkirch gleich vier aus Lorch kamen. Sie bildeten 1988, gemeinsam mit Michael Albrecht aus Eltville, der die Regionalgruppe noch immer leitet, Stefan Muskat (Geisenheim) und Heinz Baison (Hochheim) die Keimzelle des Ök Weinbaus im Rheingau.

Die hohen Qualitäten der Lorcher Weine spornt Neher in seinen eigenen Ansprüchen weiter an: „Als modernes und innovatives Weingut wollen wir die Besten in Lorch sein“, legt er die Messlatte bewusst hoch.

## Ganzheitlich

Eine besonders ausgeprägte Form des biologischen Weinbaus betreibt das renommierte VdP-Weingut Peter Jakob Kühn in Oestrich. „Unser Gut befindet sich seit rund 230 Jahren im Familienbesitz. Vor allem in den vergangenen drei Dekaden hat die Wertschätzung dieser alten Tradition mehr und mehr unser Tun bestimmt“, sagt Peter Jakob Kühn. „Mit Respekt vor dem Wissen und der Erfahrung unserer Urväter arbeiten wir seit 2004 zertifiziert biodynamisch und sind seit 2009 Demeter-Mitglied. Wir arbeiten nach den Grundsätzen der Biodynamie. So kommen wir seitdem im größtmöglichen Einklang mit der Natur unserer Idee von beseelten Weinen immer näher.“

Eine der wichtigsten Grundlagen der Biodynamie ist die Vorstellung von einem landwirtschaftlichen Betrieb als einem eigenständigen Organismus, der wie jeder andere Organismus in

die lebendigen Rhythmen des Kosmos eingebunden ist. „Und in diesem Bestreben, ganzheitlich zu sehen, zu denken und zu handeln, liegt vielleicht der wesentliche Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft“, ergänzt Peter Bernhard Kühn. Er arbeitet seit 2012 fest im Betrieb und leitet mittlerweile das Familienweingut.

In der Biodynamie spielen zudem nicht nur die Jahreszeiten eine wichtige Rolle, sondern auch die kleineren Einheiten der natürlichen Rhythmen – über die Mondphasen bis zu den Tageszeiten, die für bestimmte Anwendungen und Maßnahmen besser oder schlechter geeignet sind.

## Einfühlungsvermögen

„Die Biodynamie hat vor allem auch uns verändert und uns Sensibilität und Einfühlungsvermögen zurückgebracht. Wir haben heute eine wirkliche Beziehung zu den Lebewesen in unseren Wingerten, weil wir sie besser verstehen und um die Rolle wissen, die sie im Ökosystem spielen“, erläutert Peter Bernhard Kühn. „Wir treffen heute nicht mehr einfach auf Unkraut, Schädlinge und Krankheiten, sondern auf ein in sich sinnvolles System aus Ursachen und Wirkungen, das wir nur besser begreifen müssen und durch unsere kultivierenden und ausgleichenden Kräfte behutsam aber wirkungsvoll beeinflussen können. Dieser veränderte Blick auf die Dinge und vor allem auch die veränderten Früchte unserer Arbeit machen uns heute zutiefst glücklich und dankbar.“

Glücklich und dankbar sind Peter Jakob und Peter Bernhard Kühn auch über die zahlreichen Auszeichnungen, die das Weingut gerade in den letzten Jahren gewonnen hat – u.a. kürte sie der Gault Millau Weinguide 2016 zu Deutschlands „Winzer des Jahres“. Im Vinum Weinguide 2018 wurde eine Beerenlese aus dem Oestricher Lenchen als „Bester Edelsüßer Riesling des Jahres 2016“ gelobt, beim Gault Millau erreichte er die Traumzahl von 100 Punkten.

## Solidarität

Vom Rheingauer Weinbauverband als Dachverband der Rheingauer Winzer war bis zum Redaktionsschluss keine Stellungnahme zu erhalten. Gleichwohl hat Präsident Seyffardt schon in früheren Verlautbarungen den umweltschonenden Weinbau als Ganzes als „das solidarische Ziel“ erklärt. Der Schutz der Umwelt sei „eine Aufgabe, der wir uns weiter engagiert widmen“. Es gelte, Lebensqualität, Technologie und Umwelt sinnvoll zu vernetzen. „Die Verantwortung für unsere Umwelt können wir nur solidarisch schultern“. Der umweltschonende Weinbau trage als naheliegende Ergänzung zu den Zielen des Naturschutzes bei und begünstige die Artenvielfalt als eigenständigen Lebensraum. Seyffardts Appell an die Berufskollegen: „Erfolgversprechend sind Umweltmaßnahmen für Boden und Grundwasser nur, wenn sie flächendeckend – also solidarisch – realisiert werden.“

Bleibt zu hoffen, dass die Worte des Präsidenten bei allen Winzern gehört werden. Denn noch immer gibt es schwarze Schafe, die wie in diesem Frühjahr bereits wieder zu sehen, beim Einsatz von Herbiziden weit über das Ziel hinausschießen. So weit, dass selbst die Officialberatung des Weinbauamts Eltville von einem „Fehlverhalten einzelner Winzer“ spricht und davor warnt, dass dies einer negativen Meinungsbildung bezüglich der Arbeit der Rheingauer Winzer Vor-schub leisten könne.

## Bahnlärm nicht vergessen

**Rheingau.** – Wegen der aktuellen Entwicklung im Zusammenhang mit der Coronapandemie und der vorgegebenen Einschränkungen wird die „Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn e.V.“ die für kommenden Mittwoch, 29. April, auf dem Hof der Brentanoscheune in Winkel geplante Mahnwache zum 23. „Tag gegen Lärm“ auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschieben. Gleichzeitig kündigt man bereits an, das Thema „Lärm“ insbesondere durch den Schienengüter-Transitverkehr, jedoch weiterhin sehr genau zu beobachten und zu einem geeigneten Zeitpunkt nach Beendigung der einschneidenden Maßnahmen erneut aufzugreifen.

## Terminverschiebungen

**Rheingau.** – Aufgrund der Einschränkungen durch die Coronakrise werden die für Mai geplanten Veranstaltungen der Rheingauer Wein Bühne in der Brentanoscheune in Winkel verlegt: 3. Mai, Ingo Konrads: Best of Wein-Comedy – verlegt auf den 9. Januar 2021; 10. Mai, Dunja la Diva lädt ein – verlegt auf den 6. September; 16. Mai, Mirja Boes & die Honkey Donkeys – verlegt auf den 16. Mai 2021. Die gekauften Tickets behalten ihre Gültigkeit für den neuen Termin.

**Rheingau Echo im Abonnement nur 24,05 EUR im Quartal!**

## Wertstoffhof in Eltville

### Seit 22. April wieder offene Pforten

**Rheingau.** – Nachdem die Wertstoffhöfe des Rheingau-Taunus-Kreises am 19. März aufgrund der erlassenen Beschränkungen im Rahmen der Coronavirus-Pandemie geschlossen wurden, gibt es nun wieder „grünes Licht“. Wie die Betriebsleitung des Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Rheingau-Taunus (EAW) mitteilte, wurden in Abstimmung mit Landrat Frank Kilian und Abfallwirtschaftsdezernent Karl Ottes die Wertstoffhöfe in Taunusstein-Orlen, Idstein (Heftricher Straße) und Eltville am vergangenen Mittwoch wieder geöffnet.

In Eltville ist der Wertstoffhof in dieser Woche von 10 bis 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Ab der 18. Kalenderwoche gelten in Eltville wieder die ursprünglichen Öffnungszeiten.

Die Betriebsleitung hat ein Konzept erarbeitet, um das Infektionsrisiko zu minimieren und Besucher und Personal zu schützen. „Damit dies gewährleistet werden kann, kommt es an den drei Wertstoffhöfen zu einer Blockabfertigung“, so der Hinweis. Nur eine begrenzte Anzahl von Anlieferern darf zur gleichen Zeit auf die Wertstoffhöfe. Daher ist mit längeren Wartezeiten zu rechnen. Dem Personal des EAW ist Folge zu leisten, Abstandsmarkierun-

gen sind zu beachten und wenn möglich ein bargeldloser Zahlungsverkehr zu nutzen. Sofern möglich, sollten die Wertstoffe schon Zuhause vorsortiert werden, um längere Aufenthaltszeiten auf den Wertstoffhöfen zu vermeiden. Es werden nur Abfälle aus dem Gebiet des Rheingau-Taunus-Kreises angenommen. Fremdanlieferungen aus Kommunen außerhalb des Kreisgebietes sind nicht erlaubt. Die Verschonboxen sind bis auf Weiteres geschlossen.

Die Betriebsleitung weist in diesem Zusammenhang daraufhin, dass, wie bisher auch, die Möglichkeit besteht, Sperrmüll und Elektrogroßgeräte abholen zu lassen. Die entsprechenden Telefonnummern für die Anmeldung sind dem Abfallkalender zu entnehmen. Ebenfalls wird auf die mehr als 100 Grünschnittsammelstellen im Kreisgebiet verwiesen. Die übrigen kleineren Wertstoffhöfe bleiben zunächst geschlossen, weil dort die erforderlichen Hygienevorschriften nicht eingehalten werden können. Für Rückfragen steht die Abfallberatung des Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Rheingau-Taunus-Kreis unter den Telefonnummern 06124/510-493 und -495 zur Verfügung.



**Im Oestricher Weingut Peter Jakob Kühn arbeitet man biodynamisch und arbeitet „im größtmöglichen Einklang mit der Natur“.**

(Foto: Weingut Peter Jakob Kühn)